

Dieses Blatt  
erscheint täglich  
Abends und ist  
durch alle Post-  
anstalten des In-  
und Auslandes zu  
beziehen.

# Dresdner Journal.

Preis für  
das Vierteljahr  
1¼ Thlr.  
Insertionsgebüh-  
ren für den Raum  
einer gespaltenen  
Zeile 5 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

**Inhalt.** Bedenkliche Anzeichen aus Sachsen. — Die sächsische Linke in Frankfurt. — Tagesgeschichte: Dresden: Absendung dreier Kerzte nach Berlin; die Privatwahlungen Sachsens. Chemnitz: Turnverein. Zschopau: Feuersbrunst; Rückkunft des Abgeordneten Wegler aus Frankfurt. Aus dem Voigtlande: Die Einkommensteuer. Berlin. Aus Schleswig-Holstein. Frankfurt. München. Wien. Dravica im Banat. Lombard. Rom. Neapel. Schweiz. Paris. — Feuilleton. — Eingekendetes. — Geschäfts-Kalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

### Bedenkliche Anzeichen aus Sachsen.

Frankfurt, den 26. August 1848.

Die Abberufung Todt's von hier und seine Ersetzung durch den Geh. Regierungsrath Kohlschütter aus Dresden hat unter den bisherigen Kollegen Todt's und unter den sächsischen Abgeordneten zur Nationalversammlung große Verwunderung erregt. Man glaubt darin das Anzeichen eines bedenklichen Meinungswechsels auf Seiten des sächsischen Ministeriums zu finden, einen Rückschritt von der seit den Märztagen verfolgten rückhaltlosen Volks- und Einheitspolitik zu einer der alten bürokratischen und diplomatischen sich annähernden. Als die sächsische Regierung ihren früheren Bundestagsgesandten, v. Rostig, zurückberief und sich durch den ehemaligen Führer der ständischen Opposition am Bunde vertreten ließ, da erkannte man hierin das aufrichtige Bestreben, den Strömungen der neuen über Deutschland aufgegangenen Zeit sich völlig hinzugeben, das offene Zugeständnis der Souveränität der Nation, die durch ihr Organ, das Vorparlament, eine solche freisinnigere Vertretung gefordert hatte. Und jetzt, gerade in dem Augenblicke, wo es gilt, das Verhältnis der Einzelregierungen zur Centralgewalt festzustellen, wo von mehreren Seiten her dieses Verhältnis in einer mit der Einheit Deutschlands und der Souveränität der Nation unverträglichen Weise aufgefaßt wird, wo Preußen als Bevollmächtigten einen Mann hierher sendet, von dem bekannt ist, daß er das schöne Wort: „Preußen solle in Deutschland aufgehen“ in sehr eigenthümlicher Weise versteht, wo Baiern zögert und dem Vernehmen nach seinen früheren durchaus freisinnigen Gesandten Herrn v. Closen nicht wieder senden will, — in diesem Augenblicke beruft die sächsische Regierung den Mann wieder ab, den sie früher, zum Zeugnis und Unterpfand ihrer volksthümlichen Richtung hierher entsandte und giebt ihm zum Nachfolger einen Mann, der, wie tüchtig er auch sein mag, doch unmöglich als Vertreter und Produkt der neuen Zeit angesehen werden kann, da er ein Beamter aus der alten Schule ist, aufgezogen in dem alten bürokratischen Systeme, gehegt und befördert von dem alten Regiments-Falkenstein u. Kons. — Kohlschütter galt zwar als einer der verhältnißmäßig freisinnigen Beamten im Ministerium Falkenstein, allein diese verhältnißmäßige Freisinnigkeit stand doch immer auf dem Boden des alten Systems, vertrat sich mit dem alten Systeme, hat sich niemals, so viel bekannt, in principielle Opposition mit jenem Systeme gesetzt. So freisinnig wie Kohlschütter war ungefähr auch Herr v. Rostig, und doch fand man für nöthig, diesen durch einen andern der neuen Richtung offenkundig angehörenden Mann zu ersetzen. Was hat sich denn seitdem geändert, daß man diese Nothwendigkeit jetzt nicht mehr fühlt? Hält man es dormalen für gleichgiltiger als früher, ob Sachsen in Frankfurt in aufrichtig freisinnigem, volksthümlichem und nationalem Sinne vertreten sei oder nicht? Ich glaube, niemals war Dies

weniger gleichgiltig als eben jetzt; denn der alte Bundestag that ja doch weiter Nichts, als was das Vorparlament, der Fünfzigerausschuß und die Nationalversammlung wollte und beschloß und ein Widerstand einzelner Gesandter gegen diese Richtung wäre ohnehin wirkungslos gewesen. Die Bevollmächtigten der Einzelregierungen bei der Centralgewalt dagegen werden weit eher in dem Falle sein, zwischen der Souveränität der Einzelregierungen und derjenigen der Centralregierung die feine Grenze ziehen zu müssen, und da kommt es gar sehr darauf an, ob sie Dies mit aufrichtiger Hingebung an die Einheit des Bundesstaats und die Stärke der Bundesregierung oder mit allerlei Hintergedanken für die Eigenwilligkeit der Einzelstaaten, ob sie es im Sinn und Geist der neuen Bewegung oder aber von dem alten dynastisch bürokratischen Standpunkte aus thun.

Zur Erklärung dieses Personenwechsels kann nur etwa Das dienen, daß, dem Vernehmen nach, Todt zu wichtigen Gesetzgebungsarbeiten im Ministerium des Innern zugezogen werden soll, und daß Kohlschütter, als bisheriger Rath in der gewerblichen Abtheilung des Ministeriums vielleicht zugleich die Bestimmung hat, bei den bevorstehenden Verhandlungen der Nationalversammlung über die allgemeinen deutschen Gewerbeverhältnisse die Interessen des sächsischen Gewerbes zu wahren und einschlagende Auskünfte über die dortigen Verhältnisse zu vermitteln. Wir wollen gern diese Erklärungsgründe, die einzigen, die wir aussindig machen können, als wahr annehmen, da es uns zu schmerzlich sein würde, ein Ministerium, welches die Märzbewegung aus Ruder gebracht hat, schon nach wenigen Monaten wieder aus der vollen Strömung dieser Bewegung ausbiegen und in eine Bahn einlenken zu sehen, deren weiterer Verfolg das Volk leicht zu dem unhaltbaren Standpunkte des alten Systems zurückführen möchte.

Leider ist der erwähnte Vorgang nicht der einzige, der an der fortbauenden entschiedenen Fortschrittspolitik der sächsischen Regierung irre machen könnte. In unglücklichem zeitlichem Zusammenhange steht damit der Eintritt des Generalmajor Buttlar ins Ministerium. Man gedenkt hierbei des Gerüchts, daß Buttlar schon bei der ersten Bildung des jetzigen Kabinetts in Frage gewesen sei, daß aber damals die übrigen Minister sich entschieden gegen diese Kollegenschaft erklärt haben sollen, weil sie nicht das Erbtheil der unglückseligen Erinnerungen des 12. August 1845 auf sich und ihre junge, ohnehin mit genug Schwierigkeiten umgebene Wirksamkeit laden mochten. Hält man diese Schwierigkeiten derzeit für so geordnet, daß man jetzt wagen zu können glaubt, was man damals nicht wagte? Oder hätten überhaupt jener Weigerung nicht sowohl innere, in der Sache selbst ruhende Gründe, als vielmehr nur äußerliche Rücksichten auf den damaligen Ungeßüm der Volksstimme untergelegen, Rücksichten, die verschwunden wären zugleich mit jenem Ungeßüm? Ich kann und mag es nicht glauben, daß unsere Minister sich jemals in ein solches, bloß äußerliches und unseries Verhältnis zur öffentlichen

Meinung gesetzt haben sollten; solcher Schwäche und Unwahrheit sind sie nicht fähig. Um so weniger aber vermag ich mit zu erklären, wie man seine Ansichten über die Stellung Buttlar's zum Ministerium so plötzlich habe wechseln können. Denn was hat sich denn seitdem in der Sache geändert? Ob Buttlar Schuld sei an dem Blutvergießen des 12. August, ob er in jener traurigen Nacht die Grenzen seiner Pflicht und seines Rechts überschritten habe oder nicht — ich will es nicht entscheiden; aber so viel steht fest, daß die Untersuchung, welche das Ministerium Falkenstein darüber angestellt, seine Schuldlosigkeit nicht erwiesen hat und daß ebendam und weil man eine gründliche Erörterung der Sache durch die Gerichte nicht stattfinden ließ, das öffentliche Urtheil an den Namen Buttlar fort und fort den Begriff einer Verschuldung knüpft, die am wenigsten mit der Stellung eines Mitgliedes der Exekutivgewalt, der Regierung, verträglich erscheint. Unwillkürlich drängt sich daher der Gedanke an fremde Einflüsse auf, welche bei dieser Wahl thätig gewesen sein möchten, an das Wiederhervortreten einer Partei, die durch den gewaltigen Sturm des Volksgewisses in den Februar- und Märztagen nur verschreckt, nicht beseitigt worden ist, und — müssen wir leider hinzusetzen — an den Mangel eines entschiedenen Widerstandes dagegen von Seiten der Minister.

Es soll mir herzlich lieb sein, wenn die fernere Handlungsweise des Ministeriums diese, zum Glück noch vereinzelt Anzeichen eines Rückfalls in ein System, welches das Volk endlich einmal vollkommen überwunden glaubte, entschieden Lügen straft. Die Mitglieder dieses Ministeriums sind zum größten Theil meine politischen und selbst persönlichen Freunde; ich bin von der Redlichkeit ihrer Absichten, von der Aufrichtigkeit ihrer freisinnigen und volksthümlichen Richtung ebenso durchdrungen, wie ich ihre Talente zur Führung der Regierungsgeschäfte hochachte und wie ich in der That nicht wüßte, wer sie ersetzen, wer an ihrer Stelle das Ruder des Staats in die Hand nehmen sollte, wenn sie es niederlegten. Denn weder die radikale Opposition des jetzigen Landtags, noch die des vorigen, noch viel weniger aber die konservative aristokratische Partei, welche allerdings wohl gern ihre Hand wieder nach den Ministerportefeuilles ausstreckte, möchte im Stande sein, auf die Majorität des Volkes sich zu stützen und den schwierigen Lauf des Staatsschiffes zwischen Klippen und Untiefen aller Art sicher ans Ziel zu lenken.

Um so nothwendiger ist es, daß die Minister sorgfältig Alles vermeiden, was ihre Stellung und ihren Rückhalt in der öffentlichen Meinung gefährden und den Absichten ihrer Gegner, ihnen das Heft aus der Hand zu spielen, Vorschub leisten möchte. Sie mögen bedenken, daß nur durch sie und ihre besonnene, staatsmännische Politik, von der sie so viele erfreuliche Proben gegeben, die neue Bewegung in Sachsen zum Heile des Volkes sich entwickeln und gedeihliche Resultate erzeugen kann, daß sie daher auf keinen Fall das Ruder des Staates vorzeitig in andere Hände geben dürfen; sie mögen aber auch bedenken, daß sie nur durch aufrichtiges Festhalten an jener Bewegung sich am Ruder erhalten und sich die Kraft sichern können, den Gegenstreben von verschiedenen Seiten her, die in der nächsten Zeit immer stärker hervortreten werden, siegreich die Spitze zu bieten. Sie werden mir es zu gute halten, wenn ich diese Mahnung an sie richte, wenn ich sie warne, keinen Schritt von der Bahn abzulenken, die sie so standhaft bisher verfolgten. Ich habe dazu nicht bloß ein Recht, als Derjenige, dem es vergönnt war, den ersten Anstoß zu der Bewegung zu geben, deren Weiterführung und Vollendung jetzt in ihre Hand gelegt ist, sondern auch eine Pflicht insofern, als ich bei Uebernahme der Leitung dieses Blattes die entschiedene Absicht ausgesprochen habe, das Ministerium zwar zu unterstützen, so lange es an der eingeschlagenen freisinnigen Richtung festhalte, aber auch es zu warnen und im Nothfalle sogar zu bekämpfen, wenn es jemals davon abzuweichen sollte. Ich habe dieser Pflicht genügt. K. B.

### Die sächsische Linke in Frankfurt.

Die Haltung der Mehrzahl der sächsischen Abgeordneten zur Nationalversammlung hat je länger je mehr die Aufmerksamkeit ihrer Wähler in Anspruch genommen und zur Kundgebung von Urtheilen über dieselben in verschiedener Weise geführt. Möglich, daß diese Verschiedenheit ein Bestimmungsgrund mehr für einzelne Abgeordnete

gewesen ist, zeitweilig in ihre Heimath zurückzukehren und durch persönliche Berichterstattung ihr Wirken denen näher und in günstigerem Lichte vor Augen zu stellen, von denen sie nach Frankfurt gesandt wurden; möglich auch, daß, wo Dies mit Geschick und Rednergabe geschehen, das Urtheil über sie, wenigstens bei dem politisch minder gebildeten Theile der Bevölkerung sich vortheilhafter als vorher gestaltet hat; jedenfalls aber gewiß, daß das immer bestimmtere Hervortreten jener Urtheile einerseits und diese direkte Berichterstattung andererseits diese Frage in den Vordergrund des öffentlichen Lebens in Sachsen stellt und zur erschöpfenderen Erörterung durch die Presse drängt, als bisher durch Reflexionen und Kritiken einzelner dahin einschlagender Punkte geschehen ist. Vorläufig möge hier nur im Allgemeinen der Gesichtspunkt bezeichnet werden, von welchem aus uns dieses Verhalten zu beurtheilen zu sein scheint.

Das politische Credo jener Mehrzahl ist das der früheren sächsischen Opposition. Wäre es bloß Dies, theilte die sächsische Linke in Frankfurt bloß die politische Ueberzeugung der früheren Linken in Dresden, so stünde Dies unzweifelhaft in demselben Maße mit den Wünschen der großen Mehrheit ihrer Wähler und mit den politischen Forderungen der Gegenwart im Einklange, in welchem wir einen solchen Einklang rüchlich der Handlungsweise der Männer nicht bezweifeln können, die, aus den Reihen jener Opposition hervorgegangen, jetzt an der Spitze der sächsischen Regierung stehen. Aber sie theilt mit jener früheren Opposition auch die Formen und den Gesichtskreis, und beides ist nicht mehr genügend. Die Form nicht; denn seit wir freie Presse und freies Vereinigungsrecht haben, kann und soll auch die ständische Thätigkeit ganz anders einerschreiten, als zu einer Zeit, wo sie oder vielmehr nur die der ständischen Opposition eigentlich das einzige Surrogat für seine jetzt zum Gemeingut gewordenen Güter war. Der Gesichtskreis nicht; denn der Horizont der Frankfurter Versammlung ist ein anderer, als der des sächsischen Landtags, und es reicht noch lange nicht aus, wenn in Frankfurt die Elite von früheren Landtagsabgeordneten sitzt; Deutschland braucht in seiner Nationalversammlung Staatsmänner und kann sich nicht mit dem Komparativ oder auch Superlativ von Provinzialvertretern begnügen.

Diese unrichtigen Formen und dieser enge Gesichtskreis ist charakteristisch für das Auftreten der sächsischen Linken in Frankfurt. Sie spaltet und zweifelt, sie opponirt und amendirt, wo die höhere politische Nothwendigkeit eines raschen, festen, einigen Beschlusses vorliegt. Sie disputirt und debattirt, wo der Entschluß unzweifelhaft, das thätlose Reden wenigstens überflüssig ist. Sie glaubt auch alle überwundene Minorität noch überzeugungsgroß da zu stehen und verkennt, daß der Spiegel, in welchem sie dieses tröstliche Bild erblickt, nur das Stück sogenannter öffentlicher Meinung ist, das die Organe ihrer Partei für deren Gesamtausdruck geschickt auszugeben wissen.

Selbsttäuschungen dieser Art können nicht auf die Dauer bestehen, und mit ihnen werden sicher auch manche andere Täuschungen fallen.  
Hermann Schletter.

### Tagesgeschichte.

\* Dresden, 30. August. Prof. Dr. Richter und Dr. Rütner von hier, so wie der Bezirksarzt Dr. Günz von Leipzig sind im Auftrage des Ministeriums zur Beobachtung der Cholera nach Berlin gereist.

H. Dresden, 29. August. (Die Privatwaldungen Sachsens.) Der Herr Oberforstrath v. Berg sagt darüber in dem 5. Bande des so eben erschienenen „forstwirtschaftlichen Jahrbuches“ Folgendes. „Die Bewirthschaftung des größten Theiles der Nichtstaatsforsten im Königreiche Sachsen ist eine so entschieden elende, daß sie schon längere Zeit die Aufmerksamkeit der Sachkenner nicht nur, sondern aller denkender Männer, welchen der Kulturzustand des Landes am Herzen liegt, ebenso wie der Behörden, auf sich zog. Es war deshalb eine erfreuliche Erscheinung, daß der landwirtschaftliche Hauptverein für das Königreich Sachsen, dieses Organ der Landeskultur, dem Zustande der Privat- und körperschaftlichen Waldungen eine besondere Aufmerksamkeit widmete und die Zweigvereine veranlaßte, ihre Ansicht darüber auszusprechen.“ (Also Worte!) Das Gesamtareal der Privat- und körperschaftlichen Waldungen, welche größtentheils in einem elenden Zustande sich befinden, beträgt

362,2  
Sachsen  
Heilmi  
Auswa  
den var  
reiche  
nur st  
Brot  
einen  
ist; hi  
einen  
wohl  
wichtig  
Erwäg  
was h  
wieder  
ständig  
blühen  
versan  
inter  
ordnu  
kratis  
in wa  
schroff  
% geg  
demol  
Brud  
und f  
die di  
lichen  
Besch  
erfolg  
fürch  
haltb  
nur  
nisse

— A  
faher  
fer n  
Mau  
uns  
bren  
schm  
Bra  
Heil  
einer  
fühl  
weiß  
tun  
die  
Auf  
die  
lege  
Ber  
die  
tion  
ein  
St  
ren  
un  
fon  
Kla  
wo  
no  
Fr  
W  
ne  
W

562,360 Aker 21 Quadratruthen. „Hier in den Privatforsten Sachsens,“ fährt Herr v. Berg weiter fort, „liegt ein sehr kräftiges Heilmittel für das Uebel der Zeit, gewiß weit kräftiger, als das der Auswanderung. Es ist jetzt noch nicht nöthig, daß unsere Landsleute den vaterländischen Boden verlassen; das Vaterland selbst bietet noch reiche Quellen für den Unterhalt seiner Bewohner dar, wenn man sie nur fließend zu machen versteht. In unsern Wäldern ist Arbeit und Brot für eine große Masse Menschen. Hier hat unser Land noch einen Schatz, welcher, wenn man ernstlich will, nicht schwer zu heben ist; hier kann Sachsen noch eine friedliche Eroberung machen, welche einen Theil der früher verlorenen Provinzen ersetzen kann. Es ist wohl kaum irgend ein Gegenstand der Nationalökonomie für uns wichtiger, als der vorliegende, und keiner verdient mehr die ernsteste Erwägung der Regierung, als dieser!“ — Es ist ja blos Vorschuß, was hierzu bewilligt werden möchte, und kann binnen kurzer Zeit wieder zurückgezahlt werden. — Sobald die Landwirthschaft vollständig emporgebracht worden ist, wird auch die gesammte Industrie blühen.

§ Chemnitz, 29. August. Die gestrige öffentliche Monatsversammlung des hiesigen Turnvereins wurde zu einer ebenso interessanten als bewegten durch den Hauptgegenstand der Tagesordnung: die Berathung über den Anschluß an den Hanauer demokratischen Turnerbund. Nach einer lebhaft geführten Diskussion, in welcher die augenblicklich schon gruppirten Parteien sich öfters schroff bekämpften, ging bei der Abstimmung mit einer Mehrheit von  $\frac{2}{3}$  gegen  $\frac{1}{3}$  der Anwesenden der Beschluß durch, sich dem Hanauer demokratischen Turnerbunde anzuschließen, dessen Zweck ist: „Den Brudersinn, die körperliche und geistige Kraft des Volkes zu heben und für die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes thätig zu sein; die diesem Zweck entsprechende Form findet der Bund im volksthümlichen Freistaat.“ — Da noch an diesem Abende wegen dieses Beschlusses der Austritt mehrerer bisher einflussreicher Mitglieder erfolgte, so glaubt man, daß viele Andere nachfolgen werden; wir fürchten Dies ebenso wenig, als wir das Motiv der Ausgetretenen haltbar finden können, daß der Verein in seiner neuen Gestaltung nur Demokraten, nicht Männer aller politischen Glaubensbekenntnisse zu Mitgliedern haben könne.

† Bschopau, 26. August. Abermals Feuersbrunst bei uns! — Am vergangenen Donnerstag den 24. August halb 10 Uhr Abends sahen wir unser Schießhaus in Flammen. Durch Mangel an Wasser war es unrettbar verloren und in wenig Stunden standen nur die Mauern noch. Windstille und Entfernung von der Stadt behüteten uns vor größerem Unglück. Die Ursache wird beim völligen Niederbrennen des ganzen Gebäudes ebenso unentdeckt bleiben, wie über jene schmachvolle Anlegerei im sogenannten Edelhofe. Aus dem jüngsten Brande selbst kann indeß für unsere Stadt nur ein langersehntes Heil erwachsen, mit dem Neubau an bequemerem Orte hauptsächlich einem angemessenen großen Saale. Denn uns mangelt auf das fühlbarste ein solcher; selbst Dörfer haben bessere und größere aufzuweisen als wir, und es steht zu erwarten, daß auch die resp. Verwaltungsbehörde und die Bürgerschaft selbst in ihrem eigenen Interesse die größte Aufmerksamkeit darauf lenken wird, daß auch wirklich beim Aufbau ein passenderer Ort gewählt und eine Größe erzielt werde, die unserer Bevölkerung angemessen ist, und völlig ausreichend Gelegenheit geboten wird zur Aufnahme von größern Versammlungen, Vereinen, Konzerten, Festen u. s. w. Sollte der bisherige Besitzer die Kräfte allein nicht besitzen, so wäre es eine sehr glückliche Spekulation zum Kaufe eines mehr Bemittelten; er kann durch Herstellung einer angemessenen Lokalität mit großem Saale und nöthigen andern Stuben alle größern Vereinigungen an sich ziehen, da keine Konkurrenz der Art ihm hinderlich ist; sonst aber könnte auch durch Aktien und sonstige Hilfe niemals Etwas verloren werden. — Was unsere sonstige Lage betrifft, so ist's beim Alten. Es wird nun so hingeklappert in Gewerbe, Handel und Politik, und ein Stück ist — das wohlfeile Brot, das man, wie das Bier, bei dem Getreidepreise wohl noch billiger geben könnte. Daß Bürgermeister Meßler aus der Frankfurter Nationalversammlung geschieden, wissen wir und unser Wahlbezirk nun; ob aber sein Stellvertreter, Regierungsrath Heubner, dahin abgegangen, davon haben wir zur Zeit noch keine Kunde. Wir wünschen nicht unvertreten zu sein und würden, wenn Heubner

nicht ginge, eine neue Wahl nicht ohne Grund verlangen, keinen in die Rechte wählen, ebenso wenig, als in die äußerste Linke. — Die Ernte ist auch bei uns ziemlich in die Scheunen, und so, daß die Räume sie nicht zu fassen vermögen. Und was jüngst von der Kartoffelkrankheit geschrieben wurde, ist und bleibt wahr: sie ist fast ganz verschwunden. Das Leben wird somit hingefristet; aber die Steuern, wo sie hernehmen! — Würden Handel und mit ihm alle Gewerbe wieder flott, dann könnten solche Forderungen, und wären sie doppelt, gut gegeben und würden auch gern gegeben werden. Das aber schaffen uns nicht Arbeiterkongresse, nicht die Komités zc. zc., allein nur das wiederkehrende Vertrauen, das gegenseitige, des Arbeitenden zum Arbeitgeber, des Aermern zum Wohlhabenden und so umgekehrt, und vor Allem Aufhebung aller gewerblichen und merkantillischen Beschränkungen. — Wie die politische, so vor Allem auch diese Freiheit!

o Aus dem Voigtlande. Bei der behufs der Einkommensteuer jüngst vorgenommenen Abschätzung sind auch bei uns Sachen vorgekommen, welche dem Genius unserer Zeiten ganz angepaßt sind. Ueber das Unzureichende des Gesetzes selbst herrscht nur eine Stimme und sieht man dieselbe als ersten legislatorischen Versuch eines neuen Ministeriums an. Soll aber überhaupt Etwas gegeben, sollen namentlich von den Reichen Opfer gebracht werden, so sind alle Leute arm, die Zeiten sind schlecht, das Einkommen ist gering. Blos die Beamten und solche, deren Besoldung eine bekannte Größe ist, wissen schon im Voraus bestimmt, wie viel sie geben müssen. Wollte allerdings mancher Familienvater mit seinem angegebenen Verdienste seinen Hausstand erhalten, so würden sämmtliche Glieder wohl arme Ritter backen, weil der Hausherr für die Bedürfnisse seines Leibes, als Bier, Cigarren zc. allein mehr braucht. Es ist gerade so, als wenn zu milden Zwecken freiwillige Beiträge gesammelt werden. Ein Angestellter kann nicht nach Vermögen, sondern muß seinem Ehrgefühl nach geben, während ein Bürger, welcher im süßen Gefühle seines behaglichen Besizes stolz auf den Armen herabblickt, höchstens einige Groschen giebt und damit schon ein Uebrigcs gethan zu haben glaubt. Käme bei uns der Staat in Gefahr und wäre blos durch freiwillige Ueberlassung von Silberzeug, Juwelen und anderen Kostbarkeiten Rettung möglich, ich wette, das Geopferte würde zur Ausmünzung weniger Neugroschen hinreichen. Das Geld in Töpfen in die Erde vergraben oder wenigstens durch Verschluss im eisernen Kasten dem Verkehr entziehen, ist viel sicherer aufgehoben. Man hofft nicht, daß diese Schätzung als Anhaltspunkt bei späteren Auflagen gelten werde. Die Durchgekrochenen müssen aber doch noch zwei Pfennige von jeder Einheit zahlen; das kommt vielleicht sehr unverhofft. Der Staat braucht schnell und viel Geld; darum gebe, wer kann!

Berlin, 29. August. Das in den früheren Sitzungen debattirte Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit wurde in der heutigen Sitzung in seiner Vollständigkeit fast einstimmig angenommen. Die Beantwortung einer Interpellation wegen der vorgenommenen Haus-suchung im Lokale des Handwerkervereins wird vom Minister verschoben. Auf Freydorf's Anfrage wegen der geschehenen Zollserhöhung auf seidene, halbseidene und wollene Waaren erklärten die Minister Dies nur als eine provisorische Bertheidigungsmaßregel gegen die in Frankreich festgesetzten Ausfuhrprämien; die übrigen Staaten würden nicht von dieser Maßregel betroffen werden. Freydorf protestirt gegen das unglückliche System des Schutzzolls, was die Konkurrenz aller schaffenden Kräfte verhüte und den Proletarierstand auf schreckliche Weise vermehrt habe. Vom nun debattirten Bürgerwehrgesetz werden die §§. 1—7 (allgemeine Bestimmungen) angenommen. Mit der Hausuntersuchung des Handwerkervereins verhält sich's folgendermaßen. An der Spitze einer Abtheilung von 5—600 Schutz- und Bürgerwehrmännern (welche letztern kommandirt waren, ohne zu wissen: wozu) drang der Polizeirath Hoffrichter 12½ Uhr Nachts in die Wohnung des Vereinsökonomens Schölzel, um nach Munitionsvorräthen zu suchen, ohne aber einen schriftlichen Befehl vorzuzeigen. Man jagte die kleinen Kinder aus den Betten und drang in die Stube einer Wöchnerin, um angeblich 148,000 Patronen zu finden. Man fand 20 scharfe und 600 Platzpatronen, den Rest des vom Kommando der Bürgerwehr an das bewaffnete Handwerkerkorps gelieferten Schießbedarfes. Man durchsuchte noch das ganze Vereinslokal, auch den Garten, und da man Nichts fand, so ersuchte man dann den Dekonomen,

diesen Ueberfall so darzustellen, als ob die Untersuchung wegen Feuergefahr geschehen wäre, obgleich doch das Haus bombensfest gebaut ist. Der Verein hat gegen eine solche Gefährdung der bürgerlichen Sicherheit und des Eigenthums protestirt. — Von Seiten der Centralgewalt soll das Ansinnen hierher gelangt sein, sieben ganze Armeekorps, 310,000 Mann zur Disposition zu stellen (!), um einen Theil davon vielleicht nach Böhmen, und einen andern an die italienischen Grenzen zu schicken. Man ist über diesen Vorschlag einigermaßen erstaunt, und würde natürlich nicht daran denken, für Oesterreichs Interessen Heere zu stellen und Geld zu zahlen. Auch ist man sehr müde nach Frankfurt fortwährend Geld zu senden, und, allein von allen deutschen Staaten, dem dortigen Geldmangel der Centralgewalt aufzuhelfen. — Der konstitutionelle Klub hielt eine Volksversammlung und versuchte für das Gesetz gegen Versammlungen u. zu stimmen, seine Bemühungen fielen aber bei dem Volke vollkommen durch.

**Aus Schleswig-Holstein.** Soeben verbreitet sich hier die Nachricht, daß zur Erlangung des Friedens Schleswig getheilt werden soll und zwar nach Abstimmung der Bevölkerung.

**Frankfurt, 27. August.** Der Bevollmächtigte der ungarischen Regierung, Ladislaus v. Szalay, hat gestern dem Reichsverweser sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Am 24. August ist Welcker nach Stockholm abgereist, um die deutsche Centralgewalt an dem schwedischen Hofe zu vertreten. (D. Z.)

**München, 25. August.** Das Kriegsministerium hat die sämtlichen Militärstellen angewiesen, in dringenden Fällen dem Reichskriegsminister sofortige unbedingte Folge zu leisten.

**Wien, 26. August.** Gestern und vorgestern ist die Ruhe auf keinerlei Weise mehr gestört worden. Die Arbeiter arbeiten wieder ruhig auf ihren Plätzen, aber der Haß derselben gegen die Nationalgarde, besonders aber gegen die Municipal-Garde ist ungeheuer. — Heute Vormittag um 10 Uhr fand im allgemeinen Krankenhause das Leichenbegängniß von 7 der Gefallenen statt. Wie Viele bei jenem unseligen Ereigniß wirklich getödtet, und wie Viele verwundet worden, kann noch immer nicht mit Bestimmtheit angegeben werden; jedenfalls beläuft sich die Zahl der Letztern auf mehr denn hundert. Man tadelt hier vielseitig das grausame, unmenschliche Benehmen der Nationalgarde gegenüber den Arbeitern; die meisten derselben wurden auf der Flucht verwundet und Kinder wurden nicht verschont. — Mit Bestimmtheit kann ich Ihnen heute melden, daß die italienische Armee neuerdings und zwar um 30,000 Mann vermehrt wird. — In Folge einer Aufforderung des Ministeriums hat sich ein Comité zu dem Zwecke gebildet: 1) die in ihrem Betriebe gehemmten Gewerbetreibenden zeitweilig durch Bestellungen zu unterstützen; 2) hierdurch die Arbeiter aus den öffentlichen Baustellen wieder zu ihren regelmäßigen Gewerben zurückzuführen.

**Oravicja im Banat, 20. August.** In Weiskirchen hat ein schrecklicher Kampf stattgefunden. Während ein starkes Insurgentenkorps die Stadt angriff, wurden die deutschen Verteidiger der Barrikaden von dem illirischen Theile der Bevölkerung im Rücken angegriffen. Der Kampf währte 11 Stunden, gegen 100 Häuser standen in Flammen, doch wurden die eingedrungenen Feinde durch den Heldennuth der Bürger endlich zurückgetrieben. Aber die Serben, welche durch den Verrath der Illirer in einen Stadttheil eindrangen, schlachteten Weiber und Kinder der Deutschen ab, spießten die Letztern auf und begingen kannibalische Grausamkeiten. So wandte sich denn, als der äußere Feind verdrängt war, die Wuth der Weiskirchner gegen die innern, die Illirer, und es wurde der ganze illirische Stamm in der Stadt vertilgt. Die Insurgenten sollen nun später wieder die Stadt eingeschlossen haben, und wenn nicht Hilfe kommt, werden die Deutschen dort vernichtet werden.

**Lombardien.** Aus Padua wird vom 22. d. M. geschrieben, daß sich endlich der größte Theil der Piemontesen auf die Flotte des Admirals Albini eingeschifft habe. Albini erwartet binnen Kurzem noch einen handschriftlichen Befehl Carl Albert's, um abzusegeln.

**Rom, 17. August.** Der König von Neapel beschwert sich über die römische Presse und fügt Drohungen bei. Auch von Oesterreich wird ein Kommissar erwartet, und Depeschen von Radeky sind

schon eingetroffen. Bald wird der frühere Zustand wieder zurückgekehrt sein.

**Neapel, 14. August.** Hier haben fast alle Minister ihre Entlassung gegeben und die Bildung eines neuen Ministeriums würde schwer halten. Messina vertheidigt sich fortwährend gegen das Bombardement der Citadelle; die sicilianischen Städte verbarrikadiren sich. Die Expedition nach Sicilien ist noch nicht aufgebrochen.

**Schweiz, 22. August.** Die Zahl der Stände, welche das neue Bundesgesetz definitiv annehmen, ist bis jetzt auf 11 gestiegen. Zug hat mit zwei gegen ein Drittel vermöge der Thätigkeit der Pfaffen dasselbe verworfen. Von Schwyz und Uri erwartet man das Nämlche.

**Paris, 25. August.** An der Tagesordnung ist die Diskussion über den Untersuchungsbericht. Der Präsident appellirt vor Allem an den Patriotismus der Versammlung und bittet sie, die Verhandlung mit Ruhe und Mäßigung zu führen, alle persönlichen Rücksichten bei Seite zu lassen und nur ein Ziel im Auge zu behalten: Verständigung und Versöhnung aller Parteien. Charcas schlägt vor, daß erst alle persönlichen Einsprüche gegen einzelne Aktenstücke erledigt werden, ehe man zur Gesamtdiskussion schreite. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. Admiral Casy, Seyras, Portalis, Landrin (gegen F. Arago), E. Quinet, Baune, Repellin, Favre und Andere nehmen das Wort, um gegen einzelne Aussagen zu protestiren und die Thatsachen zu berichtigen. Um 3 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen und Ledru-Rollin erklärt: er werde so ruhig, so gemäßigt als möglich sein; er selbst reklamire im voraus gegen jedes heftige Wort, das ihm im Feuer der Improvisation entschlüpfen könne. „Die Stellung, die man uns gemacht hat,“ fährt er fort, hat ihres Gleichen in der Geschichte nicht. „Ich wende mich zu Euch und sage: Erhebt Euch über die Personen; seht nur auf die großen Principien. Nach dem 24. Februar gab es keinen Rechtszustand: bis zum 4. Mai herrschte nur die Thatsache. Vom 4. Mai begann das Recht. Ihr konntet also nur die Ereignisse des 15. Mai, der Junitage untersuchen. Hat Eure Kommission Das gethan? Sie fängt beim 24. Februar an; sie sucht alle Verleumdungen auf; sie kontrollirt keine; sie bemüht sich, nur alle Ereignisse zu verknüpfen und daraus ein großes Komplott zu machen. Glaubt Ihr, ich werde mich vertheidigen? o nein; ich habe es nicht nöthig. Ihr habt mir ja selbst die günstigste Stellung angewiesen. Am 15. Mai, am 23. Juni war ich Regierung, von der Insurrektion angegriffen, und die Nationalversammlung, hat sie nicht einstimmig erklärt, daß ich mich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe? Glaubt ihr, ich werde mich, wegen meiner Circulare, wegen der Kommissäre vertheidigen? Gewiß nicht. Wir waren in einer Revolution und ich handelte revolutionär. Alles war umgestürzt und ich mußte wieder aufbauen mit den einzigen Mitteln, die möglich waren. Ich hätte Euch in meiner Stelle sehen mögen, Ihr Herren der Kommission.“ Jetzt kommt Ledru-Rollin auf die belgische Expedition und erklärt, welchen Theil er daran gehabt habe. Die Untersuchung weise nach, daß, als der Kommissar von Lille ihm die Ankunft der belgischen Legion an der Grenze angezeigt, er durch den Telegraphen befohlen habe, sie von der Grenze zu vertreiben, sie aufzulösen, und die belgische Regierung habe Dies so gut gewußt, daß sie nicht eine einzige Beschwerde darüber an die französische Regierung gerichtet habe. Ledru-Rollin kommt dann auf die Umtriebe der Royalisten gegen die Republik. Er beschuldigt sie, daß sie der Februarrevolution nie hätten verzeihen können, daß sie heute noch der Regierung auf alle Weise den Krieg machten, der Republik Hindernisse der kleinlichsten Art in den Weg legten. „Uebrigens seht Ihr nur fort, was Ihr unter dem Königthum achtzehn Jahre lang gethan habt!“ (Großer Jubel; Alles blickt auf Thiers und Barrot.) Ihr habt am 22. Februar 200,000 Menschen mit Eurem Bankett auf die Straße gerufen und sie dann im Stiche gelassen und Euch versteckt, und Ihr wolltet die Bewegung leiten; Das haben wir gethan und waren gute Bürger!“ Nach diesem Redner folgt L. Blanc's und Caussidières Vertheidigung. Darnach geht man hinsichtlich des Berichts zur einfachen Tagesordnung über. Der Antrag auf gerichtliche Untersuchung gegen L. Blanc aber wird mit 504 gegen 252 und gegen Caussidières mit 477 gegen 256 Stimmen angenommen.

verw  
möcht  
ist ein  
die sch  
tapfer  
Zellach  
Zellach  
doch n  
später

Recht  
Poste  
„Red  
mit?

von  
hielt,  
ei se  
seiner  
Die  
gewo  
sehe  
haus  
und  
ein  
so w  
rasch  
oder  
gesch

in  
Ber  
der  
Zuf  
eine  
schw  
träg  
eine  
anw  
wen  
über  
son  
nich  
Ber  
Gef  
mä  
Ber

weg  
15.  
zieh  
un  
Ve  
M  
vol  
der  
stn  
der  
ein  
in  
set

da  
re  
vo  
ve

## Feuilleton.

\* Wie auch die Verhältnisse zwischen Ungarn und Kroatien verwickelt sind, und wie auch Kossuth in seiner Stellung gefehlt haben möchte, Das bleibt gewiß: jener Kampf der Südslaven gegen Ungarn ist ein Kampf der Barbarei gegen die beginnende Civilisation, und die schwarzgelbe Fahne flattert ihm voran und Zellschich ist der starke tapfere Ritter der Monarchie. Das aber ist noch ungewiß, ob Zellschich nur das Werkzeug Oesterreichs gegen Ungarn, oder ob Zellschich nur die österreichische Fahne aufgesteckt hat und darunter doch nur den nationalen Streit verbirgt, um ihn loyal zu machen und später selbst gegen das deutsche Oesterreich zu kehren.

\* Man meint in Berlin, das Königsstädter Theater könne mit Recht geschlossen werden, da die Singakademie jetzt so vortreffliche Vossen liefere. Die „Linke“ gebe täglich den „Zerrissenen“ und die „Rechte“ spiele am liebsten in Potsdam mit, wenn man „Wer ist mit?“ gebe.

\* Als dem Herzog von Wellington in London seine Fenster von Volkshäufen eingeworfen wurden, weil er es mit den Tories hielt, ließ er sich, um dieser Unbequemlichkeit überhoben zu sein, eiserne Fensterladen machen, und als man ihm nun die Scheiben seiner Kutsche einwarf, versah er auch diese mit festen Schiebläden. Die preussischen Minister wissen sich, wenn ihnen die Fenster eingeworfen werden, nicht anders zu helfen, als daß sie sich eiserne Gesetze machen. Hätte jener edle Lord deswegen ein Gesetz dem Unterhause vorlegen wollen, welches das Recht der freien Versammlungen und der Aufzüge beschränkt, er wäre weiblich ausgelacht worden. Hat ein Minister mit Unrecht die augenblickliche Volksmeinung gegen sich, so werden ihm die Mittel nicht schwer werden, ein besseres Vertrauen rasch zu gewinnen; ist er mit Recht unpopulär, so muß er abtreten oder sich einstweilen mit eisernen Fensterladen, aber nie mit Ausnahmegesetzen, mit Palliativmitteln zu helfen suchen.

\* Außer der fortbauenden Aufregung der politischen Parteien in Berlin herrscht dort sehr erschütternd allgemein eine tief politische Verstimmung, weil man auf keine Partei, auf keine Persönlichkeit mit der sichern Hoffnung einer baldigst bessern und wünschenswerthen Zukunft blicken kann. Ueber die Nationalversammlung herrscht nur eine Meinung: daß sie unfähig ist, ihre Aufgabe zu begreifen, geschweige denn auszuführen. Welche Partei daran die meiste Schuld trägt, darüber kann Streit sein, nicht aber über die Thatsache, daß eine Versammlung von 400 Mitgliedern (wovon selten mehr als 300 anwesend sind) bis zum vierten Monate ihres Bestehens noch höchst wenig producirt und noch nicht einmal eine sichere, dem Lande gegenüber klare politische Stellung in allen Hauptfragen angenommen hat, sondern täglich mehr im Vertrauen des Volkes gesunken ist. Es kann nicht ausbleiben, daß sich auch denjenigen Deputirten, welche mit dem Bewußtsein ihrer Aufgabe nach Berlin gekommen sind, endlich ein Gefühl der gesammten politischen Schwäche und der Ohnmacht bemächtigt, und endlich auch diese Kraft und Muth verlieren, um die Versammlung zu stützen.

\* Die Berliner Nationalversammlung wird nun doch noch wegen Unwohnlichkeit des Singakademie-Saales zum Winter (vom 15. September an) ein anderes Lokal, den Schauspielhausaal, beziehen. Man kann wohl sagen, daß manche Debatten und das hin- und herspielende Wanken der Parteien und der Abstimmungen der Versammlung einiges Anrecht an diesen Saal verliehen haben. Möchten die einzelnen Talente ihre Rollen im Schauspielhausaal so vollkommen zu begreifen und durchzuführen lernen, als man Das von den großen Schauspielern sagen kann, deren Büsten dort aufgestellt sind. — Wahrscheinlich wird man auch bei Verlegung des Lokales den Abgeordneten vierzehn Tage Urlaub gewähren, um zu Hause einmal frische Provinzialluft zu schöpfen und sich mit ihren Wählern in Vernehmen und somit wieder auf einen richtigen Standpunkt zu setzen, den viele unmaßgeblich unter ihren Füßen verloren haben.

\* Während am Tage in der preussischen Nationalversammlung das Gesetz über die persönliche Sicherheit und die Sicherheit des Hausrechts debattirt und angenommen ist, fällt die Polizei in Begleitung von Schutzmännern und Bürgerwehr in das Lokal des Handwerker-Vereins mit der alten Willkür des Polizeistaates ein, um zu suchen,

was sie nicht findet. Man kann sich nicht verhehlen, daß ein solches Verfahren nicht den Glauben erweckt, als sollten die im Werke befindlichen Gesetze, welche die bürgerliche Freiheit garantiren, künftig sonderlich geachtet werden.

\* In Frankreich ist die Postreformfrage gelöst. Die Nationalversammlung hat die Bestimmung angenommen, daß alle einfachen Briefe für alle Entfernungen innerhalb der französischen Grenze ein gleiches Porto von 20 Centimes (1½ Ngr.) zahlen sollen. — Wenn wird Deutschland seine Postreformfrage lösen? Wie viel Postkongresse und Zweckessen der siebenunddreißig Staaten werden dazu noch nöthig sein?

\* Das Morgenblatt bringt folgendes Epigramm auf die Thätigkeit in der Paulskirche:

Gründlich ergründen sie d'rin des Volks zu begründendes Grundrecht,

Draußen indeß grundschlecht ist es dem Volke zu Muth'.

\* Die deutschen Stände sind in Betreff der Künste immer noch etwas barbarisch gesinnt. In Wiesbaden kam das Fortbestehen des dortigen Theaters in Frage. Als Hoftheater soll es aufhören, doch als Nationaltheater soll es fortbestehen. Das ist sehr vernünftig und möge bald in ganz Deutschland Folge haben. Aber man verwarf mit 20 gegen 19 Stimmen, eine ständische Zuschußsumme von 32,000 fl. auf ein Jahr zu bewilligen und verstand sich nur zum Drittel dieser geforderten Summe und forderte dafür Reorganisation des Theaters bis 1. Januar 1849. Wenn die Kammer einiger Einsicht in die Sache sich erfreut hätte, so würde ihr klar gewesen sein, daß man für 8000 fl. kein Theater reorganisiren kann; denn eine Reorganisation besteht doch nicht bloß im Niederreißen und Entlassen, sondern im Aufbauen, Neueinrichten, Engagiren &c. Es wird in Deutschland noch lange dauern, ehe sich unsere Stände auch verständig für die Kunst und menschenfreundlich erweisen.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.  
In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

## Eingesendetes.

**Augustusbad bei Radeberg.** Seit einigen Wochen gewährt den hiesigen Kurgästen die Anwesenheit der Familie Carlsen, welche wöchentlich einmal theatrale Vorstellungen giebt, eine angenehme und erwünschte Unterhaltung. Die Leistungen dieser Künstlerfamilie sind in der That anerkannterwerth und spricht sich der verdiente Beifall auch durch den fleißigen Besuch aus, dessen sich ihre Vorstellungen erfreuen. Besondere Erwähnung verdient Fräulein Stäuber, welcher die Darstellung der verschiedenlichsten jungen Damenrollen obliegt und welche diese schwierige Aufgabe meist sehr glücklich löst.

Auch der zehnjährigen Pauline Carlsen ist lobend zu gedenken, deren seltene Anlagen und frühreife künstlerische Bildung ihr schon auf größern Bühnen Beifall und Auszeichnungen erworben haben und, dem Vernehmen nach, ihr in der nächsten Zukunft ein Debüt auf der Hofbühne in Dresden gestatten lassen. — Wir wünschten auch im künftigen Jahre durch die brave Künstlerfamilie die sonst wohl etwas einsörmige Saison wiederum belebt und erheitert zu sehen.  
Ein Kurgast.

**Erismitschau, 23. August.** Nicht für meine theuern Mitbürger in Erismitschau, denn diese kennen mich und meine Gesinnungen hinlänglich, sondern für alle Diejenigen in weitem Kreise, zu welchen diese Blätter Kunde bringen von allen Vorgängen und Ergebnissen in den einzelnen Theilen des gesammten Vaterlandes, für alle meine Freunde und Bekannte, Nichtfreunde und Nichtbekannte in der Ferne, einige wenige Worte zur Aufklärung in Bezug auf die Verdächtigungen und Unbilden, welche mir in den leztvergangenen Tagen von einigen Männern hiesiger Stadt, welche auf Sitte und Rechtsgefühl keinen allzu hohen Werth zu legen scheinen, zu Theil wurden. — Es ist allerdings wahr, daß mir am 5. August d. J. von einigen Hundten, Raben, Schweinen, Hammeln und Ziegenböcken eine Musik gebracht

wurde, es ist mir indessen gesagt worden, denn ich habe leider selbst Nichts davon gesehen und gehört, weil ich unglücklicherweise an diesem Abende vom Hause abwesend war, daß ihre Zahl nur sehr gering, und daß das Konzert selbst, vermuthlich weil man fürchtete, erkannt zu werden, ein sehr unvollkommenes gewesen sei. Auch will man einige Spitze mit weißen Leinwandjacken und grauen Hüten wahrgenommen haben, welche, soweit sie erkannt wurden, bereits von ihren auf Ehre haltenden Turnbrüdern mit der Strafe der Verachtung bedacht worden sind. — Nun aber zur Sache selbst. Warum hat man mir denn eigentlich eine Kagenmusik gebracht? Das Dresdner Journal giebt meinem mißliebigen Auftreten im „unbefangenen Beobachter“ die Schuld, die Vaterlandsblätter hingegen, welche seit je an einer schweren Krankheit, an der Uebertreibungs- und Entstellungssucht, gelitten haben, bezeichnen einen Aufsatz von mir in ihren eigenen Spalten als den Urheber dieses viehischen Ausbruchs. Jedenfalls hat das Dresdner Journal das Richtigere getroffen, weshalb ich auch in ihm Das niederzulegen mir erlaube, was in dieser Angelegenheit einer Erwähnung und Erörterung bedarf.

Am Ende des vorigen Monats wurde mir nämlich von den Ausschüssen der sämtlichen größern Innungen hiesiger Stadt der ehrenvolle Auftrag, eine Vorstellung gegen Einführung der Gewerbefreiheit in Deutschland an das Gesamtministerium u. in Dresden abzufassen. Vermuthlich hatte man dieses Geschäft gerade mir deshalb anvertraut, weil ich bereits mehrere derartige Eingaben zur vollen Zufriedenheit Gleichgesinnter angefertigt hatte. Die vereinigten Innungsausschüsse waren auch mit dieser Arbeit so zufrieden, daß sie mir durch ihre Obmänner ein ansehnliches Geschenk überreichten, da ich natürlich für jene Eingabe Nichts gefordert hatte. Das war meinen uneigennütigen und den Ehrgeiz perhorrescirenden Gegenfüßlern doch zu arg, und der damalige Stadtverordnete Karl Schwedler benutzte sogleich die nächste Versammlung des allgemeinen deutschen Vaterlandsvereines, diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Man konnte aus seinen Reden sofort abnehmen, daß er sehr unzufrieden mit dem Gebahren der betreffenden Innungen sei, und daß man weit besser gethan hätte, diese Arbeit ihm oder einem seiner Freunde zu übergeben, ja zum Schlusse seiner Rede fiel er so ungeschickt, so plump und gröblich gegen mich selbst aus, daß ich mich gemüßigt sah, gegen ein solches schmutziges Benehmen, welches von seinem Freunde, dem Adv. Stange, dem damaligen Stellvertreter des Vorsitzenden des Vereins, eben dadurch, daß er Jenen nicht zur Ruhe ließ, gut geheißener wurde, öffentlich aufzutreten und dem jungen Manne wegen seiner Underschwämtheit und Verdächtigungswuth einen derben Verweis zu geben. Dies geschah im „unbefangenen Beobachter“, in derselben Nummer, in welcher auch jene Vorstellung gegen Gewerbefreiheit auf Verlangen der Innungen abgedruckt war. In der am darauf folgenden Tage erscheinenden Nummer des hiesigen Wochenblattes stand zugleich ein öffentlicher Dank der Innungen für meine uneigennütigen Bemühungen, neben welchem man zugleich das erbärmliche Auftreten und Verfahren Herrn Schwedler's und seines Freundes Stange gegen mich im Vaterlandsvereine gebührend rügte.

Das war zu viel, und nun mußte natürlich etwas und zwar etwas Außerordentliches geschehen, wenn nicht Herr Schwedler und seine kleine Partei durch solch' überzeugende und schlagende Demonstrationen ganz und gar aus dem Sattel gehoben werden sollten, und man beschloß daher, eine Kagenmusik, eine Musik, die ihnen wenig Ehre gebracht hat und womit sie mich selbst am wenigsten gravirt haben, da ich eine Kagenmusik in der jetzigen Zeit und unter solchen Umständen für eine Ehre halte. — Dies der wahre Hergang der Sache, und wenn ich für einen solchen Beweis von Nichtachtung, welchen mir ein wildes, verführtes Häuflein gegeben, nicht sofort gedankt habe, so geschah Dies nur, weil ich erst abwarten wollte, wie sich die Polizei hiesigen Orts bei solchen nächtlichen Straßentumulten, welche mehrere Stunden hindurch währten, verhalten würde. Da sie nun weder während des Tumults, noch an den darauf folgenden Tagen auf irgend eine Weise eingeschritten, sondern, wie ich selbst wünschte, die Sache ganz ignoriert hat, so fühle ich mich verbunden, auch dieser Behörde meinen aufrichtigsten Dank darzubringen.

Dr. med. Carl Franz Eduard Richter.

Dresden, 29. August. Heute ward wieder ein Ehrenmann unserer Stadt, Bankier Schie, zur Ruhe bestattet. Der feierliche große Leichenzug seiner Glaubensgenossen, zum israelitischen Kirchhofe, dem sich auch Christen anschlossen, zeigte von der hohen Achtung, in welcher der Verewigte als Geschäftsmann, als Bürger und Menschenfreund stand. Und wahrlich! er verdiente dieselbe. Sei ihm die Erde leicht!

**Geschäftskalender.**

**Berliner Börse.**

Den 28. August.

**Fonds- und Geld-Course.**

	Zf.	Br.	G.		Zf.	Br.	G.
St.-Schld.-Sch.	3 1/2	74 1/8	73 1/2	Russ. Anl. b. R.	5	99 1/2	98 1/2
Prim.-Sch.d. See-				Russ.-Poln. S.-D.	4	—	63 3/4
handl.	—	88 1/2	—	Cert. Litt. A.	5	75 3/4	74 3/4
Kur- u. Reumarkt.				Cert. Litt. B. 200 fl.	—	—	12
Schuldversch.	3 1/2	72 1/4	71 3/4	X. Pfdb. u. Cert.	4	—	89
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	—	78	R. Pfdb. u. Cert.	4	—	88 1/4
Kur- u. Rm. Pfdb.	3 1/2	90 3/4	—	Part.-L. à 300 fl.	—	—	91 1/2
Pofensche Pfdb.	4	—	96 1/4	à 500 fl.	4	—	65 1/2
	3 1/2	79	78 1/2	Kurbess.	—	27	—
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85 3/4	R. Baden.	—	16	—
Pomm. Pfandbr.	3 1/2	90 1/2	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Pr. Bank-Anth.				And. Goldm. à 5 Thl.	—	12 3/4	12 1/4
Scheine	—	85 1/2	—	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

**Eisenbahn-Actien.**

	Zf.	Br.	G.		Zf.	Br.	G.
Brl.-Anh. L.A.B.	—	88	—	do. Prior.	5	94	—
do. Prior.	4	83 1/4	—	do. III. Ser.	5	90 1/4	—
Berl.-Hamb.	4	68 1/2	—	do. Zweig. Pr.	5	75 1/4	—
Berl.-Hamb. Pr.	4 1/2	90 1/4	—	Oberschl. Litt. A.	3 1/2	91	—
Brl.-Pösb.-Mag-				do. Litt. B.	3 1/2	91	—
deburg.	4	54 3/4	53 3/4	Rheinische	—	54	—
do. Prior.	5	86	85 1/2	Rhein. (St.) Prior.	4	69	—
Berl.-Stettiner	—	88	—	Starg.-Pofen	3 1/2	67 1/2	66 1/2
Edin.-Minden.	3 1/2	—	75	Thüringer	4	52 1/2	51 1/2
do. Prior.	4 1/2	90 1/4	—	do. Prior.	4 1/2	83 1/2	—
Niederschl.-Wrt.	3 1/2	70 1/2	—	Wilhelms. (Cofel.-D.)			
do. Prior.	4	82 1/4	—	Prior.	5	93 1/2	93

**Quittungsbogen à 4%:**

	eingez.	Br.	G.		eingez.	Br.	G.
Berl.-Anh. Litt. B.				Mgd.-Wittb.	60	42	—
abgest.	80	85	84	Nordb.-Hbr.-Witb.	90	43	—

**Handelsbericht.** Berlin, den 28. August. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 60 — 65 Thlr.; Roggen nach Qual. 29 — 32 Thlr., p. Herbst 31 Thlr. bez. u. zu haben; Gerste loco nach Qual. 26 Thlr.; Hafer loco nach Qual. 16 — 17 Thlr.; Rüböl loco 10 3/4 Thlr. bez. u. Br., p. Herbst 10 3/4 Thlr. bez. u. Br.; Spiritus loco 18 5/8 Thlr. u. 19 Thlr., p. Sept. u. Oct. 18 Thlr. Br., 17 3/4 Thlr. G., Oct. u. Nov. 17 1/2 Thlr. Br. u. G. Die Anfangs der Börse bezahlten Preise blieben Ende derselben Brief, da Käufer sich zurückgezogen hatten. (B. 3.)

**Ortskalender von Dresden.**

**Kirchennachrichten.**

Freitag, den 1. September.

Kreuzkirche: Früh 7 Uhr predigt Herr Diac. M. Lange.  
Kirche zu Neustadt: Früh 8 Uhr wird die Monats-Wochen-Com-munion gehalten.

**Theater.**

Donnerstag, den 31. August.

**Softtheater in der Stadt.**

**Die Versuche.**

Musikalisches Duodlibet in 1 Akt, von E. Both.  
Pauline, — Frau Brüning-Wohlbrück, vom Leopoldstadttheater in Wien, als Gast.

Hierauf:

**Der Verräther.**

Puffspiel in einem Act von Holbein.  
Märchen, — Frau Brüning-Wohlbrück als Gast.

Zum Schluss:  
 Zum ersten Male:  
**Indienne und Zephyrin.**  
 Vaudeville: Scene, nach dem Französischen, in einem Act.  
 Indienne, — Frau Brüning: Wohlbrück als Gast.  
 Anfang um 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

**Wasserstand der Elbe.**

Mittwoch Mittag: 1' 19" unter 0.

**Auctionen.**

Freitag den 1. u. Sonnabend den 2. September, Vormittags von 9 Uhr an, Neustadt-Dresden, im Rathhause erste Etage: **Verschied. Effecten.**  
 Mittwoch den 6. September u. folg. Tage, Vormittags von 9 Uhr an, im Raths-Auctions-Local, innere Kampische Gasse Nr. 21, erste Etage: **Eldene u. wollene Waarenvorräthe.**

**Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten u.:**

- Gemäldegalerie**, am Neumarkt, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
- Königliche Bibliothek**, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.
- Grünes Gewölbe**, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlass gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.
- Historisches Museum (Rüstkammer)**, im Zwinger, Vormittag von 8 bis 12 Uhr u. Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, freier Eintritt gegen Karten.
- Wengs'sches Museum**, im Galeriegebäude, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
- Zoologisches Museum**, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.
- Mineralien-Cabinet**, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.
- Bibliothek der chirurgisch-medizinischen Akademie**, am Zeughausplage, Vormittag von 9 bis 11 Uhr.

- Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens)**, Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Northus, an der Elbe Nr. 22.
- Literarisches Museum**, Ecke der Schloß- und Rossmaringasse. Eingang: Rossmaringasse: Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
- Vereins-Institut von G. Karl Wagner** für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften u. Anmeldung und Prospekte: Expeditions-Local Fetschgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Züdenhofe.
- Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung.** Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.
- Kunstausstellung** (auf der Brühl'schen Terrasse) von Vorm. 10 bis Abends 6 Uhr, Sonntags von Vorm. 11 bis Abends 6 Uhr.
- Chinasilber-Waaren** eigner solider Fabrikation von Oscar Ferdtrann, Bilsdruffer Gasse Nr. 46.

**Reisegelegenheiten:**

- Leipzig-Dresdner Eisenbahn.** Postzug: früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; Packzüge: Vormittag 10 und Abends 7 Uhr.
- Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.** Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 2 und Abends 5 Uhr.
- Sächsisch-Böhmische Eisenbahn** (bis Pirna) täglich früh 7, Mittags 12, Nachmittags 3, Abends 10 Uhr.
- S. sächsische Dampfschiffahrt.** Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Auisig (Teplitz), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.
- S. l. Dampfschiffahrt.** Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Tetschen, Auisig (Teplitz), Leitmeritz, Meitnick, Odrisitz und Prag.

**Bäder:**

- Alberts-Bad.** Dtra-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.
- Brunnen-Bad.** Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Eilengasse.
- Josephinen-Bad.** Neungasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
- Marien-Bad.** Aus re rompische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
- Russische Dampfbäder.** Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.
- Stadt-Bad.** Babergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

**Den 30. August bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.**

- |   |  |   |
|---|--|---|
| Armatys, Bürger v. Krakau, St. Rom.                           | Hartmann, Kfm. v. Eilenburg, Kronpr.                             | Preisler, Domprediger v. Leitmeritz, deutsch. Ps.                       |
| v. Arnim, Regiments-Commandant v. Berlin, St. London.         | Herrmann, Stud. v. Freiberg, deutsch. Ps.                        | Püschel, Fabrikb. v. Köbeln, St. Gotha.                                 |
| Aff, Rentier v. Odessa, St. Wien.                             | v. Hermsdorf, Graf, Rgutsb. v. Hermsdorf, P. de Russie.          | v. Raumer, Stud. v. Jena, Kronpr.                                       |
| Bartels, Dr. v. Berlin, St. London.                           | Hesselberger, Kfm. v. Fürth, St. Wien.                           | Rosenfeld, k. l. Offizier v. Wien, P. de France.                        |
| Bauer, Dec. v. Mecklenburg, St. Wien.                         | Hulstun, Künstler, v. Jutphons, Kronprinz.                       | Rust, Baumstr. v. Halle, St. Leipzig.                                   |
| Baumann, Part., u. Familie, v. Warschau, St. Wien.            | Jäckel, Stud. v. Reife, k. Rchb.                                 | Rust, Baumstr. v. Halle, St. Leipzig.                                   |
| Bendtorff, Adv. v. Kiel, P. de Saxe.                          | Jänecke, Kfm. v. Forst, St. Gotha.                               | Soager, Part. v. Gräfenstein, P. de France.                             |
| Bertram, Kfm. v. Sheffield, St. Rom.                          | Jänecke, Mechanikus v. Forst, St. Gotha.                         | 2 Sanguozzi, Fürsten v. Galizien, P. de Pologn.                         |
| Birbaum, Ober-Hütteninspector v. Oypeln, St. Wien.            | Jahn, Kfm. v. Gröh, St. Leipzig.                                 | Sanguozzi, Fürstin, u. Fam., n. Dienerchaft, v. Galizien, P. de Pologn. |
| v. Bobrowitsch, Literat v. Leipzig, P. de France.             | v. Jasimowitsch, Generalmajor v. Petersburg, P. de France.       | Sawiezewski, Prof. v. Krakau, St. Rom.                                  |
| Bodemor, Fabrik., u. Frau, v. Eulenburg, St. Rom.             | Jongh, Part. v. Prag, P. de France.                              | Schäffer, Fabrikbesitzerin v. Bielitz, St. Berlin.                      |
| Bräseke, Stadtrath v. Berastadt, Hamb. Ps.                    | v. Jordan, Kammerherr, u. Frau, n. Diensch., v. Berlin, St. Rom. | 2 Schäffer, Frl. v. Bielitz, St. Berlin.                                |
| Brand, Kammerh. v. Berlin, P. de Saxe.                        | 2 v. Kaskis, cand. jur. v. Petersburg, Brit. P.                  | Schluswerder, Adv. u. Ger.-Dir. v. Baugen, g. Engel.                    |
| Brasch, Bauinsp. Frau, u. Jungfer, v. Gottbus, St. Leipzig.   | Keil, Kfm. v. Leeds, k. Rchb.                                    | Schneider, Kfm. v. Frankfurt a. M., St. Berlin.                         |
| Burger, Adv. v. Leipzig, St. Wien.                            | Kern, Gutsb. v. Breslau, k. Rchb.                                | Schneidler, Kfm. v. Chemnitz, St. Gotha.                                |
| Brühno, Kfm., u. Fam., v. Hamburg, St. Rom.                   | Kleist, Baumstr. v. Frankf. a. D., deutsch. Ps.                  | Schnell, Revisor v. Berlin, St. Gotha.                                  |
| Glugerstini, Hütten-Inspector v. Neuhammer, Kronprinz.        | Lange, Straßenbau-Inspector v. Posen, Stadt Wien.                | v. Schniker, Bar., Rent. v. Weistrop, St. Berl.                         |
| Gusack, Dr., Rentier v. London, Brit. Pot.                    | Lenso, Frau, Rent. v. Odessa, St. Wien.                          | Seminoff, Rittmstr. v. Petersburg, P. de France.                        |
| Gjwialowski, Prof. v. Krakau, St. Rom.                        | Leing, Frl., Sängerin v. Bogen, St. Gotha.                       | Sehr, Ob.-Reg.-Rath, u. Fam., v. Breslau, St. Berlin.                   |
| Demanger, Reg. v. Paris, St. Berlin.                          | Löffler, Fabrik. v. Friedland, P. de Russie.                     | Stehfest, Adv. v. Dederan, k. Rchb.                                     |
| Diederichs, Dec. v. Mecklenburg, St. Wien.                    | Müller, Handl. Reis. v. Leipzig, St. Leipzig.                    | Tanner, Rent., u. Fam., n. Dienerch., v. London, Brit. Pot.             |
| Dunnage, öfr. Cadet, v. Mainz, g. Engel.                      | Nestrov, Schauspieler v. Wien, Brit. Pot.                        | Töpfer, Fr., v. Gamburg, Kronpr.  |
| Eckert, Kfm. v. Altenburg, k. Rchb.                           | Neuhoff, Kfm. v. Eberfeld, St. Gotha.                            | v. Tschirsky, Bar., Landr. v. Klein-Glien, St. London.                  |
| Ehrlich, Kfm. v. Sorau, St. Gotha.                            | Nowinski, Gouvern.-Secret. v. Petersburg, P. de France.          | Ulbrich, Lehrer, u. 2 Schüler, v. Brüz, Hamb. Haus.                     |
| Ferdth, Fabr. v. Wernstädt, St. Rom.                          | v. Kostig, Geh. Rath v. Baugen, St. Berlin.                      | v. Vicentini, Agent v. Triest, St. Wien.                                |
| Föhring, Gutsb. v. Pirna, Kronpr.                             | Dehmig, Kfm. v. Annaberg, Hamb. Ps.                              | Wotther, Kfm. v. Plauen, k. Rchb.                                       |
| v. Frensch, Baron, Part., u. Fam., v. Söhlenderhan, St. Wien. | Oldenbourg, Kfm. v. Leipzig, St. Wien.                           | Weiler, Frl., Schauspielerin v. Wien, Brit. Pot.                        |
| Gänzel, Adv. v. Augustenberg, deutsch. Ps.                    | Djarowski, Gutsb. v. Remberg, Brit. Pot.                         | Weissenborn, Oberforst-Kammerrath, n. Fr., v. Gera, St. Gotha.          |
| Geisler, Kfm. v. Reife, St. Berlin.                           | Palmeri, Rentier v. Neapel, Brit. Pot.                           | Werthheim, Kfm. v. Bamberg, P. de France.                               |
| Graf, Diaconus v. Cadix, Kronpr.                              | Pfersché, Dr. jur. v. Marienberg, P. de Russie.                  | v. Wocffler, Frl., Kammerh. u. Hauptmann v. Weimar, St. Wien.           |
| Hänfel, Stadtrath, u. Frau, v. Bittau, Hamb. P.               | Pilz, Kfm. v. Prag, P. de France.                                | Ziesler, Kfm. v. Meissen, Hamb. Haus.                                   |
| Haasmann, Kfm. v. Hamburg, k. Rchb.                           | Pleßner, Stud. v. Breslau, k. Rchb.                              |   |
|   | v. Pohlentz, Geh. Finanzrath v. Ruhnewalde, St. Gotha.           |   |

## Bekanntmachung.

Den Feuerdienst haben im Monat September 1848:

In der Altstadt auf 6 Schläge:

das 2. Bataillon.

In der Neustadt und Antonstadt auf 5 Schläge:

das 3. Bataillon.

In der Friedrichstadt auf 4 Schläge:

die Division nach den bisher gegebenen Bestimmungen.

In der Wildruffer Vorstadt von der Dstrabrücke in der Runde bis zum Seethore auf 3 Schläge:

das 3. Bataillon.

In der Pirnaischen Vorstadt vom Seethore bis zum Ziegelschlage auf 2 Schläge:

das 4. Bataillon.

Die allgemeine Reserve für alle Districte hat

das 1. Bataillon.

Die Mitglieder dieses Bataillons halten sich — wenn ein Feuer-signal erfolgt — bereit und begeben sich auf das Signal Appell sogleich auf den Bataillons-Sammelplatz.

Dresden, am 29. August 1848.

Das Commando der hiesigen Communalgarde.

An der Frauenkirche, Ecke der Löpfergasse Nr. 5 ist in der vierten Etage für zwei Herrn oder zwei Damen ein Logis mit Meubeln zu vermieten. Näheres parterre.

## O. G. V.

Seute, den 31. August, Abends halb 8 Uhr, im Garten-salon der Harmonie, innere Pirn. Gasse Nr. 6. (Vorstandssitzung Nachmittags pünktlich um 3 Uhr.)

## Gesuch!

Ein Expedient, der längere Zeit in einer advocatorischen Expedition mit Gerichtshalterei verbunden gearbeitet hat und in allen Branchen erfahren ist, sucht Verhältnisse halber baldigst eine anderweite Stelle. Geneigte Offerten werden unter der Adresse A. A. A. poste restante Eibenstock entgegengenommen.

3500 Thaler werden gegen erste und sichere Hypothek (ein Besitztum von 8000 Thaler am Werthe), so schnell wie möglich zu erborgen gesucht; die näheren Umstände, und von wem? erfährt man durch die Expedition dieses Blattes.

Zum Aufgange der Jagd mein Lager von

## Schiessbedürfnissen,

bestehend in Cölnner und sächs. Pulver bester Qualität; engl. und sächs. Schrote in allen Nummern; Kupferhütchen, alle Sorten, gewöhnliche, desgl. für Militair, auch englische, desgl. mit zwei-, vier-, sechs-, acht- und zehnfacher Füllung, ohne Pulver zu schießen, aus der Fabrik von Sellier und Bellot; Goslarer und sächs. Blei; Kugeln und Posten in allen Größen; feinste franzöf. und engl. Flintensteine und Flinten-pfropfe von Haaren und Filzpappe, hierdurch empfehlend, versichere ich bei Entbietungen im Einzelnen wie im Ganzen möglichst billige Preise.

Als sehr praktisch sind die hier oben angezeigten, Manchem noch unbekanntem billigen Flintenpfropfe von Filzpappe, durch welche in Verbindung mit dem starken Cölnner Pulver beim Schrottschießen ein ungewöhnlich weit gehender scharfer Schuß erzielt wird, zu empfehlen.

NB. Zu Ausführung von Aufträgen auf größere Posten Pulver muß ich mir 1 bis 2 Tage Ausführungszeit vorbehalten, weil ich mein Lager davon im Pulvermagazin habe.

**G. J. F. Papstorff,**  
äußere Pirna'sche Gasse Nr. 43.

Die Pianoforte-Fabrik von B. Köhler, Bahngasse Nr. 4., empfiehlt Pianoforte mit englischer und deutscher Mechanik, worunter eins in kleiner Form, sowie auch einen schönen Stussflügel zu möglichst billigen Preisen. Auch werden daselbst gebrauchte mit angenommen und Reparaturen aller Art aufs Beste und Billigste besorgt.

## Zu miethen oder zu kaufen

wird gesucht ein hübsches kleines Haus nebst Garten, für eine Familie bewohnbar, in schöner Lage in Antonstadt. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben H. T. an.

## Die geselligen Zusammenkünfte des Fremdenvereins

finden alle Tage Abends von 7 Uhr an im Vereinslocale, am See Nr. 35, statt. — Donnerstag den 31. August: Vortrag des Herrn Dr. Freitag; Freitag den 1. September Vortrag des Herrn Dr. Treitschke; Sonnabend den 2. September: Vortrag des Herrn Dr. v. Mangold über Volkswirtschaft.

Mitgliedskarten werden jeden Abend im Vereins-locale ausgegeben. — Für eingeführte Gäste ist 1 Ngr. zu erlegen.

Der Vorstand.

## Großherzogl. Badisches Staats-Anlehn von 14 Mill. Gulden.

11. Verloosung am 31. August. — Gewinne à fl. 50,000 bis zu fl. 42 herab. Original-Loose à fl. 35 empfiehlt zum billigsten Cours

**Simon Meyer,**

Comptoir: innere Pirnaische Gasse Nr. 2.

**Tagesordnung der ersten Kammer, Donnerstag den 31. August, Vormittags 10 Uhr:** 1) Berathung des anderweiten Berichts der ersten Deputation über den Gesetzentwurf, die Umgestaltung der Untergerichte ic. betreffend. 2) Berathung des Berichts der zweiten Deputation über die Petition des Gemeinderaths zu Hartmannsdorf, wegen verschiedener Lasten, Gebrechen und Nachtheile der Landbewohner. 3) Mündlicher Vortrag derselben Deputation über die Petition ic. Löschers u. E., die Abschaffung alles Undeutschen bei Erlassung von Gesetzen ic. betreffend.

**Tagesordnung der zweiten Kammer, Donnerstag den 31. August, Vormittags 10 Uhr:** 1) Vortrag aus der Registrande. 2) Interpellation des Herrn Abgeordneten Tschirner an das hohe Justizministerium, welche Entschließung auf das, gleichzeitig mit dem an die zweite Kammer gelangten, bei ihm eingegangene Gesuch um Organisirung eines provisorischen Geschwornengerichtes mit Deffentlichkeit, Mündlichkeit und Anklageschaft zur Verhandlung und Entscheidung des wegen der Waldenburger Aprilrecesses obschwebenden Kriminalprocesses gefaßt worden sei. 3) Bericht der ersten Deputation über den Gesetzentwurf, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend.